

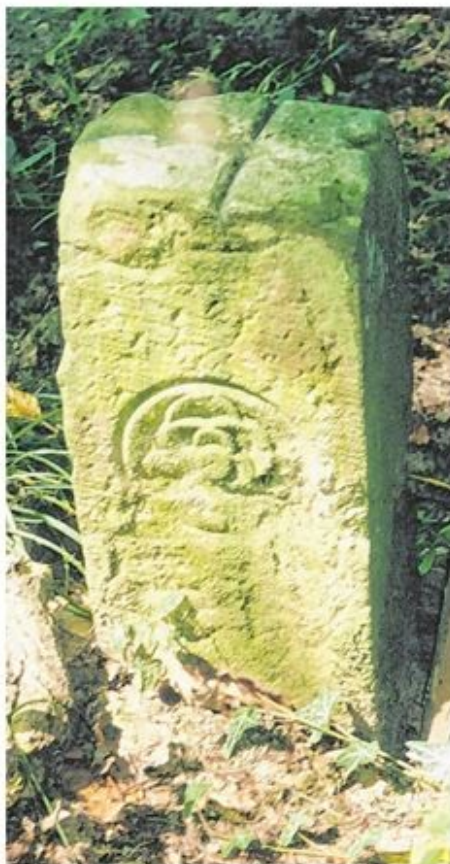
Grenzsteine landen in privaten Vorgärten

Hans-Peter Vaas aus Großglattbach beklagt einen oft achtlosen Umgang mit den Kleindenkmalen.

VON RAMONA DEEG

MÜHLACKER-GROßGLATTBACH. Insgesamt 218 Grenzsteine hat Hans-Peter Vaas vor über 20 Jahren im Auftrag des Landesdenkmalamts in Stuttgart rund um Großglattbach erfasst. „Das war damals noch nicht digital“, erinnert er sich an die von 2002 bis 2004 dauernde Aktion, „daher habe ich eine große Karte hier.“ Inzwischen muss er allerdings feststellen: Die Zahl der Steine nimmt immer weiter ab. Es sei nicht nur der Zahn der Zeit, sondern es seien insbesondere mutwillige und versehentliche Beschädigungen oder Diebstähle, die ihm Sorge bereiten. „In manchen Vorgärten stehen die Exponate ganz toll“, sagt er sarkastisch. Auch Landwirte zögen bei der Bewirtschaftung ihrer Felder gelegentlich wertvolle Steine in Mitleidenschaft. „Das ist einfach schade“, sagt er zu den Varianten, wie die Zeitzeugen zahlenmäßig dezimiert würden.

Für ihn ist die Sache klar: Grenzsteine sind ein Kulturgut und als solches höchst erhaltenswert. „Es gibt sicher auch Menschen, die nach mir kommen und sich für die Historie interessieren“, verdeutlicht er, welchen Stellenwert Heimatpflege für ihn hat. Vaas stammt aus Stuttgart und ist vor über 30 Jahren nach Großglattbach gezogen. „In Stuttgart gibt es keine Grenzsteine“, weiß er. „aber Großglattbach war bis



Stein an der Grenze zu Rosswag. Foto: privat

1975 selbstständig, da war es wichtig, nach seinen Grenzen zu schauen.“ Früher habe es daher „Grenzgänger“ gegeben, die regelmäßig die Grenzsteine – und in Richtung Iptingen auch die Grenzgräben und Hügelchen – abgegangen seien, um ihre Unversehrtheit zu kontrollieren. Dieser „Job“ gehöre freilich lange der Vergangenheit an.

Trotzdem oder gerade deshalb setzt sich Vaas für den Erhalt der noch vorhandenen Kleindenkmale ein. In einem Schreiben wendet er sich daher an seine Mitbürgerinnen und Mitbürger: „Laut Landesdenkmalamt stehen auch diese Kleindenkmale unter ganz speziellem Schutz. Beschädigungen oder gar Diebstahl sind strafbar“, betont er darin. Beschädigungen und Verluste sollten, wie der Hobby-Historiker weiter ausführt, an die Stadt Mühlacker gemeldet werden. Denn die untere Denkmalschutzbehörde wolle beschädigte Grenzsteine reparieren.

Vaas steht auch in engem Austausch mit dem Historisch-Archäologischen Verein, dessen Mitglieder sich ebenfalls für den Erhalt von Kulturgut wie Grenzsteinen starkmachen. Erst kürzlich habe Mathias Rosbund, der den Grenzsteinpfad in den Enzgärten initiiert hat, von einem zerstörten Stein in Richtung Nussdorf berichtet, der inzwischen gänzlich verschwunden sei. Dieser Stein, bedauert Vaas, sei unwiederbringlich für die Nachwelt verlorengegangen.